Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 189 (2023)

Heft: 10

Artikel: Die Suche nach dem richtigen Platz in der Armee

Autor: Kägi, Ernesto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1052796

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Suche nach dem richtigen Platz in der Armee

In den vergangenen 50 Jahren hat sich die Rekrutierung von der «befohlenen Musterung, Aushebung und Rekrutierung» bis hin zur heutigen «Gewinnung von motivierten AdA» stark gewandelt. Die ASMZ ist bei einem zweitägigen Rekrutierungszyklus dabei gewesen.

Ernesto Kägi

Der Rekrutierungsprozess ist mit der schriftlichen Vororientierung, dem Orientierungstag und der eigentlichen Rekrutierung dem sich stark gewandelten Zeitgeist angepasst worden. Heute steht ein partnerschaftliches «Abholen, Überzeugen und Gewinnen» im Vordergrund, welches sich wie ein «fil rouge» durch den gesamten Rekrutierungsprozess zieht.

Im Rekrutierungszentrum Rüti ZH, einem ehemaligen Spital, scheint, sich der Grossteil der hier anwesenden jungen Leute wohl zu fühlen. Oberst i Gst Stefan Schenk, seit Anfang Jahr als Kommandant Rekrutierungszentrum Rüti tätig, versteht es mit seinem Team, die Stellungspflichtigen zu beraten und in zwei Tagen zur individuell optimalen RS-Einteilungsfunktion hinzuführen. Auffallend ist dabei, dass im Rekrutierungskader der gesamten Armee (also das Kommando Rekrutierung in Bern und die sechs Rekrutierungszentren) gerade einmal 30 Berufsmilitär und etwas über 100 zivile Stellen kommen, welche sich aktuell auf knapp über 300 Köpfe verteilen.

Erinnerungen an die eigene Rekrutierung

Sommer 1969 in der Sportanlage Sihlhölzli in Zürich. Mein zweiter Kontakt mit unserer Armee, nachdem als erstes ein Rekrutierungs-Marschbefehl ohne weitere Informationen in meinem Briefkasten gelandet war. Sportlich und damals ziemlich fit war es für mich nicht allzu schwierig, im Handgranatenweitwurf, an der Kletterstange, im Schnelllauf usw. das Maximum an Punkten zu sammeln. Die medizinischen Abklärungen waren auch rasch vorbei, sodass ich schon bald im kleinen, spartanisch ad hoc eingerichteten Besprechungsraum des damaligen Aushebungsoffiziers der Zone V, Oberst Ruch in Ausgangsuniform, sass.

Auf dem Tisch zwischen uns lediglich ein paar Stempel, ein Stempelkissen und natürlich durfte die Schweizer Fahne hinter dem hohen Offizier nicht fehlen, der mich mit einer Mischung aus Strenge und, nach einem kurzen Blick auf mein Rekrutierungsblatt, väterlicher Zuneigung musterte. «Was mached Dir so im Läbe?», worauf ich über meine Schul- und gegenwärtige Lehrzeit Auskunft gab. «Hobbies?» Ich erzählte unter anderem, dass ich in den vergangenen Jahren ein begeisterter Pfadfinder war. Das schien den Ausschlag zu geben: «Dir chömed als Motordragoner (heute Aufklärer) zu dä Leichten Truppen u rücked im Summer 1970 in Aarau id Kavallerie-RS ii!» – Keine Möglichkeit, eine Frage zu stellen. Stempel ‹tauglich› und Funktion sowie Unterschrift. Nach zwei bis drei Minuten war die Sache geregelt und ich verliess mit meinem neuen Dienstbüchlein den Raum. «De Nächscht...!»

Sechs Rekrutierungszentren

Beim «Personellen der Armee» in Bern ist die Rekrutierung eine der sechs direktunterstellten Abteilungen des Chef Personelles der Armee, Brigadier Markus Rihs (siehe Interview). Oberst i Gst Thomas A. Keller, ein sehr erfahrener Berufsoffizier, führt die Rekrutierung nach folgenden Hauptaufträgen: einheitliche Rekrutierung in allen sechs Rekrutierungszentren (Payerne, Sumiswald, Monteceneri, Aarau, Rüti ZH, Mels) und nach den Vorgaben der Bestandessteuerung sowie der Anforderungsprofile der Rekrutierungsfunktionen. Zudem überwacht er die Aktualität der Grundlagen und Kommunikationsprodukte für die Rekrutierung und stellt deren Weiterentwicklung sicher.

Zusammen mit andern Bundesstellen und den Kantonen legt er zudem die Inhalte und die methodische Gestaltung der Orientierungstage fest. Er ist auch Rekursinstanz bei Einsprachen von Zuteilungsentscheiden der dezentralen Rekrutierungszentren. 2022 wurden rund 34 000 Armeeangehörige rekrutiert, davon etwa 700 Frauen, also rund zwei Prozent. Die ganze Rekrutierung ist gesetzlich klar geregelt, im Militärgesetz, in der Verordnung über die Militärdienstpflicht und in der Verordnung über die medizinische Beurteilung der Militärdiensttauglichkeit und der Militärdienstfähigkeit.

Straffer Rekrutierungszeitplan

Nach kurzem Schlange stehen und Anmeldung bei drei freundlichen Damen am Empfangstresen sitzen schon bald alle 124 aufgebotenen jungen Männer (Frauen waren in diesem Rekrutierungszyklus keine dabei) im grossen Filmsaal und werden von Oberst i Gst Stefan Schenk begrüsst. Er skizziert den streng getakteten Zeitablauf der beiden Rekrutierungstage. In der Tat zeigt ein Blick auf den entsprechenden «Picasso» ein dicht gedrängtes Programm, welches in kleinen Gruppen absolviert wird.

Die Stellungspflichtigen erleben nach dem Infotag den zweiten Kontakt mit der Armee. Bilder: Ernesto Kägi

▲ Chefarzt Dr. med. Eugen Mäder führt die sanitarische Untersuchung durch.

◀ Zur Sportprüfung gehört auch ein Rumpfkrafttest.

Nach dem Ausfüllen des Rekrutierungs-Erhebungsblattes, welches die jungen Männer an beiden Tagen stets begleitet, stellt der Kommandant seine Kadermitarbeiter vor, unter anderem Dr. med. Eugen Mäder, den Chefarzt, sowie die Chef-Psychologin Dr. Kerstin Lenhardt, die alle zu absolvierenden psychologischen Tests kurz erläutert. Interessant ist, dass im Rahmen der Rekrutierung freiwillig und kostenlos diverse Blutuntersuchungen und Impfungen durchgeführt werden können. Unter der Führung von WK-Betriebssoldaten verteilen sich alsbald die Gruppen in die verschiedenen Räumlichkeiten des ehemaligen Spitals. Zweimal wöchentlich kommen neue Stellungspflichtige ins Rekrutierungszentrum Rüti. So werden während 40 Wochen pro Jahr insgesamt 80 Rekrutierungszyklen durchgeführt.

Sicherheitsüberprüfung für alle

Unter dem Kürzel PSP wird seit 2011 jeder Stellungspflichtige automatisch einer Personensicherheitsprüfung unterzogen. Politisch wurde diese Sicherheitsüberprüfung nach dem Mordfall Höngg gefordert. Zur Erinnerung: Am 23. November 2007 hat ein Wehrmann mit seiner Ordonanzwaffe und gestohlener Munition eine zufällig bei einer Bushaltestelle am Hönggerberg wartende junge Frau erschossen. Der Vorfall löste ein riesiges Medienecho um die Sicherheit in der Schweizer Armee im Zusammenhang mit der Heimabgabe von Schusswaffen aus.

Gemäss Militärgesetz Art. 113 kann Armeeangehörigen die Abgabe der persönlichen Waffe verweigert werden, wenn ernstzunehmende Anzeichen oder Hinweise bestehen, dass sie sich selbst oder Dritte damit gefährden könnten respektive dass sie oder Dritte die persönliche Waffe missbrauchen könnten. Dazu können, ohne Zustimmung der zu prüfenden Person, polizeiliche Berichte und militärische Führungsberichte verlangt werden, Einsicht ins Strafregister sowie in Straf- und Strafvollzugsakten genommen sowie Auszüge aus Betreibungs- und Konkursregistern verlangt werden. Ziel ist es, das Gefährdungs- und Missbrauchspotenzial durch eine bundesinterne Prüfbehörde abzuklären.

In Rüti führen fünf Mitarbeitende und eine Praktikantin diese Überprüfungen durch. Die erforderlichen Abklärungen erfolgen bereits ab dem Zeitpunkt, in welchem die zu prüfenden Personen das Aufgebot zur Rekrutierung erhalten. Dadurch ist sichergestellt, dass im Zyklus nur noch diejenigen Personen befragt werden, bei denen ein Sicherheitsrisiko nicht ausgeschlossen werden kann. Die Befragungen erfolgen während dem Rekrutierungszyklus vor Ort und sind diskret in den Ablauf der Rekrutierung eingebettet. PSP-Mitarbeitende gehören nicht zum Rekrutierungspersonal; sie unterstehen der Fachstelle PSP VBS, welche dem Generalsekretariat zugeordnet ist.

Vom Einbeinstand bis zum Rumpfkrafttest

Wie viele zivile Mitarbeitende der Rekrutierung arbeitet auch Zoltan Lenhardt, früher ein ungarischer Spitzensportler in der Leichtathletik, nur 40 Prozent in Rüti. Die übrigen drei Wochentage ist er Turn- und Sportlehrer an einer Zürcher Oberstufenschule. Er erläutert uns den Fitnesstest der Armee, welcher an der Eidgenössischen Hochschule für Sport in Magglingen entwickelt wurde und der auch in verschiedenen anderen europäischen Ländern erfolgreich eingesetzt wird. Geprüft wird an fünf Stationen: Standweitsprung, Medizinballstoss, Einbeinstand, globaler Rumpfkrafttest und ein progressiver Ausdauerlauf.

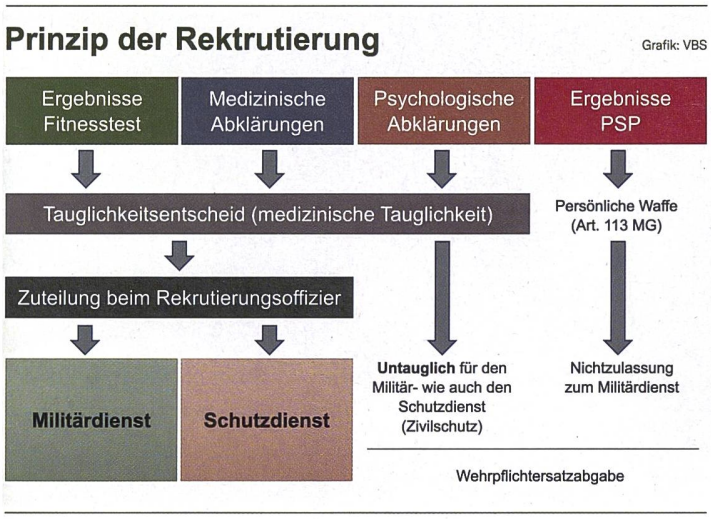
Bei Erreichen einer Gesamtpunktzahl von 80 (Männer) beziehungsweise 55 (Frauen) der maximal möglichen 125 Punkte wird das Militärsportabzeichen verliehen. Das Stoffabzeichen ist immer noch fast das gleiche, wie es der Schreibende vor über 50 Jahren erhalten hat. Für den weiteren Zuteilungsprozess ist die Sportpunktzahl mitentscheidend.

Psychologische Tests

Im Verlauf der beiden Rekrutierungstage absolvieren alle Teilnehmenden mehrere psychologische Tests, jeweils in Einzelarbeit mit geführtem Bildschirmdialog. Im Diensttauglichkeitstest wird ein Screening von möglichen psychischen Erkrankungen gemacht. Oder anders ausgedrückt: Sind minimale kognitive Fähigkeiten für die Leistung eines Militärdienstes vorhanden? Beim Eignungstest handelt es sich um eine Kaderbeurteilung für die Stufe Gruppenführer/Wachtmeister, als auch für die Eignung und Neigung für die verschiedenen Rekrutierungsfunktionen.

Diese beiden Tests, welche der ASMZ-Korrespondent ebenfalls absolviert und mit der Chefin Psychologie besprochen hat, sind von den Aussagen her immer noch wissenschaftlich zeitgemäss, kommen aber im bildschirmgeführten Dialog inzwischen etwas ‹altbacken› daher. Eine diesbezügliche Überarbeitung ist bereits eingeleitet.

Der dritte Test ist ein Fahrertest, der 2018 eingeführt wurde und mit seinen Bild- und Videosequenzen ein modernes Erschei-



Es ist soweit: Im Verlauf des zweiten Rekrutierungstages erhält jeder Teilnehmer im Zweiergespräch mit dem Kommandanten des Rekrutierungszentrum, Oberst i Gst Stefan Schenk, seine definitive Funktion.

nungsbild hat. Zeigen einzelne Tests Ungereimtheiten, so werden diese in Einzelgesprächen mit psychologisch ausgebildeten Mitarbeitenden genauer abgeklärt. Nebst der körperlichen Leistungsfähigkeit sind die erreichten Punkte in den Psychologietests ebenfalls wichtige Entscheidungskriterien für die spätere Funktionszuteilung.

Auf dem Marktplatz

Die Einzelarbeit nach dem Nachtessen am ersten Tag erinnert an einen Marktplatz. Im grossen Filmsaal sind, fein säuberlich nach der erreichten Fitnesspunktzahl geordnet, die Anforderungen an alle 157 möglichen Rekrutierungsfunktionen mit entsprechendem Bildmaterial aufgehängt.

Als zusätzliche methodische Basis stehen eine Web-Plattform (www.miljobs.ch) mit Informationen und Kurzfilmen, Broschüren mit Fragebogen und die an den Wänden angeschlagene Funktionsgruppierung entlang der folgenden vier Hauptgruppen zur Verfügung:

1. **Team Kämpfer/in:** «Du bist hartnäckig und gibst Vollgas. Kampfgeist und Disziplin sind deine Stärken».
2. **Team Helfer/in:** «Du handelst fürsorglich und bedacht. Vor Notsituationen schreckst Du nicht zurück».
3. **Team Techniker/in:** «Du bist geschickt und kompetent. Du liebst Technologie und findest immer eine Lösung».
4. **Team Unterstützer/in:** «Du bist hilfsbereit und gewissenhaft. Information, Logistik, Verpflegung: Nur dank dir läuft alles rund».

Oberst i Gst Stefan Schenk motiviert die jungen Männer nach einer Einführung, sich einzuarbeiten, miteinander zu diskutieren und schliesslich, bis am Schluss des Abends, ihm auf dem Rekrutierungs-Erhebungsblatt individuell drei bis fünf Zuteilungswünsche zu präsentieren, um diese zusammen zu würdigen und auf die Machbarkeit (Blick auf das Fitness-Resultat und die Psychologietests, Brillenträger usw.) zu prüfen und für die finale Zuteilung als machbar abzusegnen.

Während sich die Stellungspflichtigen, welche sich nach einem Tag schon recht gut kennen, sich bei einem Schlummergetränk noch ein wenig weiter unterhalten, sichtet der Kommandant nochmals die Erhebungsblätter, um für den definitiven Zuteilungsentscheid vom kommenden Tag optimal vorbereitet zu sein und in Einzelfällen noch weitere Abklärungen anzuordnen.

Und dann kommt die Zuteilung

Bereits frühmorgens trifft Oberst i Gst Martin Gafner, Kommandant des Rekrutierungszentrums Sumiswald, in Rüti ein. Er hilft Oberst i Gst Stefan Schenk und seinem Führungsgehilfen bei der definitiven Zuteilung; dies, weil der Stellvertreter des Kommandanten in Rüti in dieser Woche in den Ferien weilt. Das allermeiste ist klar; nur noch einzelne abschliessende Gespräche und Zusatzabklärungen laufen parallel bei den entsprechenden Fachspezialisten.

Alle als nicht militärdiensttauglich befundenen Kandidaten, welche aber den Status «schutzdiensttauglich» erhalten haben, werden durch den Rekrutierungsoffizier des Zivilschutzes, Oberstlt Stefan Utzinger, nun ebenfalls in einem Gespräch zugeteilt.

Im abschliessenden Einzelgespräch bei Oberst i Gst Gafner, Oberst i Gst Schenk und seinem Führungsgehilfen erklären die drei Herren den definitiven Zuteilungsentscheid und vereinbaren mit den angehenden Rekruten den RS-Start. Bei den Gesprächen spürt man die grosse Erfahrung der Kommandanten der Rekrutierungszentren, sind sie doch alle einmal Schulkommandant gewesen. Um eine möglichst grosse gegenseitige Planungssicherheit zu erreichen, planen die Kantone bereits anlässlich des Orientierungstages grob den zeitlichen RS-Start. Jetzt wird die RS in einem Zeitfenster baldmöglichst nach der Rekrutierung verbindlich festgelegt. Frühestens mit 19 Jahren kann die RS absolviert werden, bis Ende des 25. Altersjahres muss sie spätestens abgeschlossen sein. So können Wünsche bezüglich Berufsausbildung und Studium angemessen berücksichtigt werden.

Aufgebotene, die als «diensttauglich» beurteilt wurden und explizit keinen Militärdienst leisten wollen, können sich anschliessend daheim direkt beim Zivildienst melden. Die Gewissensprüfung existiert nicht mehr. Der Tatbeweis, die eineinhalbfache Anzahl Diensttage leisten zu wollen, reicht. Es mag Ironie des Schicksals sein, dass sich die Zivildienst-Meldestelle in Rüti direkt vis-à-vis des Rekrutierungszentrums, ebenfalls in einem ehemaligen Spital-Bürogebäude, befindet.

Beeindruckt, mit welcher Professionalität heute in der Rekrutierung gearbeitet wird und mit wie viel motivierender Hingabe alle Beteiligten die jungen Stellungspflichtigen ‹abholen›, habe ich die zwei Tage in Rüti als absolut positiv erlebt! ■

Oberst Ernesto Kägi
Ehem. DC Kdo FAK 4
Pz Br 11 und Inf Br 7
8965 Berikon

Täuschen und Tarnen in Zeiten von High-Tech Konflikten

Das Trojanische Pferd aus der griechischen Mythologie ist sicher eines der bekanntesten Täuschungsmanöver. Im Zweiten Weltkrieg setzte die US-Armee auf diese Taktik und führte die deutsche Wehrmacht mit ihrer sogenannten «Geisterarmee» und aufblasbaren Panzern hinters Licht. Was damals schon nützlich war, wird heute immer kriegsentscheidender, weiss Niklas Ålund, Direktor Strategie und Business Development bei Saab Barracuda: «Der rasante technologische Fortschritt führt dazu, dass Armeen ohne Tarnsysteme und Täuschungsmanöver kaum mehr an den Gegner herankommen und unglaublich viele Ressourcen – seien es Waffen oder Truppen – für einen Erfolg benötigen. Wer Tarnung, Verschleierung und Täuschung heute nicht beherrscht, hat wenig Chancen, Konflikte für sich zu entscheiden. Und das wird sich so schnell auch nicht ändern.»

Das explosionsartige Wachstum der Satelliten-, Drohnen- und Sensortechnologie der letzten Jahre hat dazu geführt, dass Gefechtsfelder immer transparenter und damit CCD-Systeme (Camouflage, Concealment, Deception) eine neue Hochzeit erleben. Technisches Equipment wie Drohnen werden günstiger und können mit modernsten visuellen oder thermischen Sensoren ausgestattet werden. Gleichzeitig liefern kommerzielle Satellitendienste innerhalb kürzester Zeit detaillierte Bilder von den entlegensten Teilen der Erdoberfläche. Ergänzen Armeen diese Überwachungsdaten mit Bildern ihrer eigenen Aufklärung, entsteht ein sehr präzises Bild der Operationen ihrer Gegner. Diese Entwicklungen führen dazu, dass nun auch grosse Militärs ihre Strategien entsprechend adaptieren: «Ende 2022 hat die US-Armee ihre neue Doktrin FM 3-0 veröffentlicht. Tarnung und Täuschung bekommen darin eine übergeordnete Rolle und werden zu Leitmotiven», weiss Niklas Ålund.

Passives Signature Management

Bei der Entwicklung von CCD-Systemen muss dabei das gesamte elektromagnetische Spektrum betrachtet werden. Das umfasst sowohl den Ultraviolett-, Sicht- und Nahinfrarotsignalbereich, als auch den Kurzwelleninfrarot-, Wärmeinfrarot- und Radarsignalbereich. «Bei Tarnsystemen muss man einerseits darauf achten, dass keine Emissionen ausgestossen oder reflektiert werden. Mindestens genauso wichtig ist aber auch die multispektrale Signaturpassivität. Das bedeutet, dass Emissionen absorbiert werden. Getarnte Objekte verschmelzen so mit ihrer jeweiligen Umgebung und sind auch für Sensoren nur mehr aus der unmittelbaren Nähe sicht- und identifizierbar», erklärt Ålund. Aktuell können Barracuda-Systeme die Signaturen im gesamten Spektrum bereits um 80-90 Prozent reduzieren. Beträgt die Radarquerschnittsfläche eines Panzers im Normalfall 150 Quadratmeter, so reduziert sich diese Fläche auf 1 bis 1.5 Meter, wenn der Panzer mit dem Ultra-Lightweight Camouflage System (ULCAS) von Saab ausgestattet ist und von einem fortschrittlichen SAR-Sensor (Synthetic Aperture Radar) erfasst wird. Effektive Tarnung kann somit davor schützen, dass der Gegner aus der weiteren Ferne angreift und seine eigenen Truppen gar nicht erst in Stellung bringen muss.

Tarnnetze wie ULCAS funktionieren wie eine Uniform für ein Fahrzeug. Die Materialien müssen vor allem leicht und wetterbeständig sein. Geeignete Textilien, PVC oder Tape werden entsprechend modifiziert, um die Technologie in das Gewebe einzuarbeiten. Insbesondere grosse und bewegliche Objekte stellen eine Herausforderung dar. Mobile Tarnlösungen wie das Mobile Camouflage System (MCS) von Saab sorgen auch während der Truppenverschiebung und -verlegung für vollen Schutz. Sie schränken die Fähigkeiten eines Fahrzeugs dabei nicht ein und können, sobald sich eine Einheit wieder an einem Ort positioniert, auch mit ULCAS kombiniert werden. Tarnnetze bieten zudem einen weiteren Mehrwert, denn man kann sie mit verschiedenen Zusatzfunktionen ausstatten: Sie führen etwa zu einem effizienteren Wärmemanagement und helfen dabei, Treibstoff einzusparen, weil die Kühlung von Fahrzeugen und Motoren nicht mehr oder nur in geringerem Masse erforderlich ist. Warum? Weil Tarnnetze die Aufwärmung durch Sonneneinstrahlung von Fahrzeugen, Kommandoständen, Zelten und Containern um bis zu 80 Prozent reduzieren können.

NATO-Kompatibilität

Führende Armeen konnten viele Jahrzehnte auf ihre Grösse, Stärke und Feuerkraft setzen. Kleinere Länder wie Schweden mussten schon früh andere Methoden und Taktiken anwenden. Kein Wunder also, dass der schwedische Rüstungskonzern Saab bereits seit den 1950er Jahren Tarnlösungen unter der Marke Barracuda entwickelt und seit den 60-ern auch Teil einer NATO-Gruppe ist, die die Anforderungen für das Signaturmanagement des Verbunds erarbeitet. Heute beliefert Saab Kunden in mehr als 60 Ländern und ist Weltmarktführer.

Erst kürzlich, Anfang des Jahres 2023, hat Saab mit der französischen Verteidigungsbeschaffungsbehörde DGA (Direction Générale de l'Armement) einen neuen Vertrag über die Lieferung multispektraler Barracuda-Tarnsysteme unterzeichnet. Der Auftrag umfasst neben der Lieferung modernster CCD-Systeme für die Einsatzgebiete der französischen Armee auch eine gemeinsame Arbeitsphase, in der die Barracuda-Tarnlösungen speziell an die Einsatzanforderungen der französischen Armee angepasst werden.

saab.com/schweiz